

Allerhand
aus dem Steirerland

Steuer auf Medikamente

Mit 20% ist der Steuersatz auf Arzneimittel in Österreich der zweithöchste in der EU; nur Dänemark liegt mit 25% darüber, die meisten EU-Länder kassieren 10%. „Es ist nicht verständlich, dass man für Kaviar oder Austern nur 10% Steuern zahlt und für lebenswichtige Medizin doppelt so viel“, meint KPÖ-Klubobmann Ernest Kaltenecker und fordert die Abschaffung der Mehrwertsteuer auf rezeptpflichtige Medikamente.

Sackgasse

Das Doppel-Landesbudget ist alles andere als ein Ruhmesblatt. Sogar ÖVP-Finanzlandesrat Christian Buchmann hat damit keine Freude, weil der „ernsthafte Sparwille“ fehlt. Für KPÖ-Klubobmann Ernest Kaltenecker ist das Doppelbudget 2007/08 ein Weg in die Sackgasse. Mit dem geplanten Verkaufen und Rückmieten von Immobilien und dem Griff in die Wohnbauförderung schaffe man Probleme und löse sie nicht.

Fußballmisere

Sturm hat das Ausgleichsverfahren hinter sich, der GAK ist auch bald soweit. Für beide Klubs hat das Land mit 1,5 Millionen Euro gehaftet. Eine Prüfung hat ja ergeben, dass das risikolos möglich sei. Mit der Finanzmisere der Klubs wird die Haftung nun fällig. Die KPÖ warnte schon damals davor.

Tarifbeirat

2007 sind die Kosten für elektrische Energie empfindlich gestiegen. Die Stromabrechnungen sind unübersichtlich wie eh und je. KPÖ Labg. Werner Murgg fordert die getrennte Ausweisung von Netz- und Energiekosten auf Stromrechnungen, und zwar so, dass sie allgemein verständlich sind. Ein Tarifbeirat des Landes könnte hier regulierend eingreifen und auch für die Auszahlung des vom Landtag beschlossenen Strombonus sorgen.

GLÜCKSSPIEL – ES GEHT UM VIEL GELD!
„Problem nicht herunterspielen“

Das sogenannte Kleine Glücksspiel ist für tausende Steirer ein Riesenproblem. KPÖ-Abgeordneter Ernest Kaltenecker im Gespräch zu Spielsucht, zu enormen Geldverlusten und Hilfsmöglichkeiten.

Herr Kaltenecker, wie beurteilen Sie die Situation um das legale Glücksspiel in der Steiermark?

KALTENECKER: Die Steiermark gehört zu den vier Bundesländern, in denen das sogenannte „Kleine Glücksspiel“ zugelassen ist. Mit der Vorgabe eines maximalen Einsatzes von 50 Cent und einem Höchstgewinn von 20 Euro pro Spiel hoffte der Gesetzgeber, ein Ausufer zu verhindern. Die Absicht ist völlig gescheitert: Durch wenige Handgriffe am Automaten lassen sich die gesetzlichen Vorgaben sehr einfach umgehen und statt der 50-Cent-Münze wandert

gleich ein 100-Euro-Schein in den Automaten. Die Auswirkungen sind fatal.

Was passiert?

KALTENECKER: Zuerst wird das eigene Geld verspielt, dann werden Verwandte und Freunde angepumpt, im Extremfall führt der Weg in die Beschaffungskriminalität. Existenzen werden ruiniert, Familien zerstört, gesundheitliche Probleme stellen sich ein und leider gar nicht so selten endet Spielsucht im Freitod von Betroffenen.

Trifft es da vorwiegend Erwachsene?

KALTENECKER: Nein.



KPÖ Landtagsabgeordneter Ernest Kaltenecker über das Glücksspiel-Problem: Do. 24. Mai, 19 Uhr, Volkshaus Graz. (Siehe auch Seite 22).

Jeder dritte Spielsüchtige ist unter 18 Jahre alt. Immer wieder gibt es Klagen über mangelhafte Alterskontrollen bei Spielautomaten, aber auch bei Sportwetten, Glücks- und Rubbellosen.

Man könnte doch meinen, es sei nur eine Minderheit von der Spielsucht betroffen.

KALTENECKER: Laut Schätzungen von Experten sind 1,5 Prozent der Österreicher krankhafte Spieler, drei Prozent dürften latent gefährdet sein. Umgelegt auf die steirische Bevölkerung wären es bei uns ca. 16.000 akut Betroffene.

Wie könnte man dem Problem beikommen?

KALTENECKER: Um den Wildwuchs von Wettcafés einzudämmen, wäre die Einführung einer Standortabgabe sinnvoll. Und die Lustbarkeitsabgabe für Spielautomaten ist zumindest auf das Wiener Niveau anzuheben. Dort zahlen Aufsteller 1400 Euro pro Monat; in der Steiermark sind es nur 467,50 Euro. Der Mehrerlös soll Therapieeinrichtungen zugute kommen. Vor allem muss es wirksame Kontrollen durch die Behörden geben, damit alle Auflagen rigoros eingehalten werden.

Keine Geschäfte mit der Spielsucht!

In nur

Warnung:
Das ist keine Angabe zur Bremsleistung eines Formel 1-Boliden, sondern die nackte Wahrheit über die Verlustmöglichkeiten beim sogenannten „Kleinen Glücksspiel“, den Automaten in Automaten-Casinos oder in Wirtshäusern.

3 Sekunden

Laut Kleinem Glücksspiel dürfen maximal Einsätze von 50 Cents pro Spiel und Gewinne von maximal 20 Euro erzielt werden. Die Automaten sind so beschaffen, daß sie Einsätze über sogenannte „Action Games“ von bis zehn Euro pro Spiel erlauben. Ein Spielvorgang, inkl. „Action Games“, der zum Verlust von zehn Euro führen kann, dauert lediglich rund drei Sekunden. So ist es möglich, innerhalb einer Stunde Beträge von bis zu 3.000 Euro an einem Automaten zu verspielen. Bei zahlreichen Automaten können Beträge bis zu 9.999 Euro als Spielkredit aufgebucht werden.

von 100

Wir wollen nicht das Glücksspiel verbieten. Wir wollen, dass restriktive Beschränkungen das Glücksspiel erschweren. Wir wollen ein generelles Werbeverbot für Glücksspiele aller Art, um den psychologischen Druck von Kindern und Spielsüchtigen zu nehmen und sie erst gar nicht in Verführung bringen. Wir wollen eine massive Besteuerung von Glücksspielautomaten und eine Zweckbindung dieser Einnahmen für Vorsorge und Betreuung spielsüchtiger Menschen.

auf 0

Wir wollen keine unglücklichen Familien und keine ruinierten Existenzen.

KPÖ

Informationen: www.kpoe-steiermark.at 0316-877-5106
Landtagsklub der KPÖ Steiermark, Obmann Ernest Kaltenecker, Landhaus